

„Wir haben so viel gemeinsam!“

29 Gäste aus der Partnerstadt Lymington besuchten Mosbach

Mosbach. (ub) „Ich habe in England stets nur positive Erfahrungen gemacht.“ Elke Weyrauch kommt zwar nicht eben von einem Inseltrip zurück. Dafür hat sie erstmals einen englischen Gast im Rahmen der städtepartnerschaftlichen Besuche zwischen Mosbach und Lymington aufgenommen. Und auch der bestätigte, dass man der „kleinen Völkerverständigung“ eigentlich nur gute Seiten abgewinnen kann. Als VHS-Dozentin für die englische Sprache ist die Neckarburkennerin geradezu prädestiniert als Gastgeberin. Auch ihr Besuch ist Neuling in der Runde: Shirley Hewitt ist vor zwei Jahren nach Lymington gezogen und fand in der „Twinning Association“ Anschluss – bis nach Deutschland. So gut verstanden sich die beiden Damen, dass sie von Mitreisenden für Cousinen gehalten wurden. „Wir haben so viel gemeinsam“, erzählt Elke Weyrauch schmunzelnd, und das darf gewiss mehrdeutig verstanden werden.

Die beiden sind nicht die einzigen, die erstmals am Programm der Städtepartnerschaft zwischen der südenglischen Hafenstadt und der Großen Kreisstadt teilnahmen. Sowohl auf englischer wie auf deutscher Seite hat es Zuwachs (sogar aus der nächsten Generation) gegeben. Das freut Ursula Geier besonders.

Die Städtepartnerschaftsbeauftragte Mosbachs hat in Abstimmung mit dem Lymington-Komitee für die 29-köpfige „Delegation“ aus Südengland ein vielfältiges Programm für den viertägigen Besuch auf die Beine gestellt.

Zwar konnte nicht alles realisiert werden; die Neckarfluten machten den Briten und ihren Odenwälder Gastgebern einen Strich durch die Rechnung. Aber auch die abgespeckte Bootsfahrtsvariante von Eberbach nach Lindach fand Zuspruch.

Und dass im Café Viktoria eine Torte gleichen Namens (dank Inspiration aus dem englischen Königshaus) angeboten wird, ließ die Wetterkapriolen schnell vergessen. Doris Webb, nicht

zum ersten Mal Gast bei Almuth Lautenbach, erzählte bei Cappuccino und Kuchen, dass sie in England immer noch in erstaunte bis ungläubige Gesichter blicke, wenn sie sage, dass sie zum Urlaub machen nach Deutschland fahre. Empfohlenes Gegenmittel: Begegnungen wie die zwischen Mosbachern und Lymingtonern.

Die weit geöffneten Himmelsschleusen erforderten auch am Samstag einiges Improvisationstalent. Während die barocke Pracht des Ludwigsburger Schlosses dank englischsprachiger Führung zu einem eindrucklichen Erlebnis wurde, musste auf die Annäherung an das Blü-



Erst Barock in Ludwigsburg, dann Jugendstil in Darmstadt: Die Gäste aus Lymington besuchten mit ihren Mosbacher Gastgebern attraktive Ziele. Foto: Ursula Brinkmann

hende Barock draußen verzichtet werden. Stattdessen reiste die Gruppe nach Stuttgart weiter, um das Mercedes-Benz-Museum zu besichtigen. Die abendliche Einkehr im urigen Blockhaus der Familie Seeger in Abstatt rundete den Tag ab.

Engländer sind nicht nur Garten-, sondern auch große Quiz-Freunde. Dem zollten die Mosbacher Tribut am Freitagabend im Diedesheimer Gasthof „Krone“, der musikalisch eingeleitet wurde vom Mosbacher Frauenchor unter der Leitung von Rupert Laible und mit Jazz- und Swing-Klassikern von Alexander Giesecke am Flügel seine Fortsetzung fand. Zwei Komitee-Mitglieder hatten ein Quiz ausgebrütet, das es in sich hatte. Spezialisten für „englische Kuriositäten“ und Fragen rund um Mosbach waren ebenso gefragt wie solche für Sprichwörter oder deutsch-englische Verbindungen.

Sie sind es, die Hans Happes in seinen abschließenden Dankesworten schwärmen ließen. Er, der die Städtepartnerschaft von Anfang an förderte, gab seiner Freude über das aktuell besonders gute und zahlenmäßig reiche Miteinander Ausdruck und erinnerte daran, dass man vor 20 Jahren mit sieben Gästen aus Lymington diesen Austausch begonnen habe. So wie der Deutsche seinen Dank in Englisch aussprach, fasste ihn der Chairman der Twinning Association, Peter Richardson, in deutsche Worte und lud zum Besuch in Hampshire um den Himelfahrtstag im nächsten Jahr ein.

Vor ihrer Abreise hatten die englischen Gäste sowie einige ihrer Gastgeber auf der Darmstädter Mathildenhöhe Gelegenheit, sich von den Jugendstil-Bauten der einstigen Künstlerkolonie einen Eindruck zu verschaffen.

*Mit sieben Gästen
fing alles an*